

WUZ



WALDDÖRFER UMWELTZEITUNG

NATUR • KULTUR •
GESUNDHEIT UND SOZIALES
FÜR HAMBURGS NORDOSTEN



An der Westseite der Hummelsbüttler Müllberge soll eine Deponie für 300.000 Kubikmeter Bauschutt entstehen. Anwohner halten die Pläne für bedenklich.
Seite 3



Der Immenhorstweg soll ausgebaut werden. Anwohner kritisieren die Planung für die Führung des Oberflächenwassers und befürchten Schleichwegverkehr.
Seite 7

Nr. 77 • Juni 2013

www.wuzonline.de

„Kundenzentrum“ in Volksdorf bleibt bis 2018

Bezirksamtsleiter lenkt ein

Offene Gartentür

Am dritten Juniwochenende am **15. und 16. Juni** sowie zur Langen Nacht der Gärten am **3. August** und an zusätzlichen Terminen bis Oktober 2013 öffnen in Hamburg und Schleswig Holstein im Rahmen der Aktion „Offener Garten“ private Gartenbesitzer ihre Pforten. Am Aktionswochenende 15./16. Juni sind alle Gärten geöffnet. Der Eintritt ist überwiegend frei oder kann gegen eine kleine Gartenspende besucht werden. Schon seit 2000 sind private Refugien dieser Region geöffnet, in diesem Jahr haben sich mehr als 250 Gärten angemeldet. Organisiert werden diese Veranstaltungen von einer privaten Initiative. Weitere Infos: www.offenergarten.de. (WUZ)

Foto: Ilka Duge



Das „Kundenzentrum“ der Walddörfer soll bis Januar 2018 erhalten bleiben

Die Schließungspläne des Bezirksamtes für das „Kundenzentrum“ (KuZ) in

Volksdorf, das Soziale Dienstleistungszentrum Bramfeld, die Bauprüfteilung Poppenbüttel und des sozialpsychiatrischen Dienstes Volksdorf hat eine Welle des Protestes ausgelöst. Doch jetzt gibt es eine Gnadenfrist für

das KuZ. Den Weg dafür freigemacht hat Bezirksamtsleiter Thomas Ritzenhoff (SPD), der zunächst von der vorzeitigen Kündigung der Räumlichkeiten des KuZ Walddörfer absehen will.

Fortsetzung auf Seite 4

Wir verbessern Ihre Energiebilanz.



BACKHAUS
SOLARTECHNIK

SONNE HOLZ GAS REGEN LUFT

BERGSTEDTER MARKT 1 • 22395 HAMBURG • FON 040 604412-91 • FAX -92
WWW.BACKHAUSSOLARTECHNIK.DE

VOLKSMARKT 1981 - 2013

SAMMELN • TRÖDELN • SCHÖNE KÜNSTE

Familienflohmarkt der Walddörfer, Marktplatz Volksdorf: 9 bis 16 Uhr
in Verbindung mit dem Kultur- und Sozialtreffpunkt/ Kindermeile

15. September, 8. Dezember

Anmeldeformulare in der Bücherhalle Volksdorf
Neuer Termin: **3. November** Volksbuch - Bücherbasar im WSV

Le Bouquiniste, Tel.: 603 41 13 • Fax: 609 11 765

■ Gelebte Nachhaltigkeit seit über 30 Jahren Bücher aus 40 Jahren Umweltbewegung

Bücher und Filme von 1905 bis heute hat Siegfried Stockhecke (Foto) zum Thema Nachhaltigkeit, Ökologie, Atomenergie, Globalisierung, Nahrungsmittel, Wachstum und vielem mehr zusammengetragen. Anlässlich des Weltumwelttages am 5. Juni stellte er seine Sammlung in der Volksdorfer Räucherkatze aus.

Der leidenschaftliche Antiquar hatte auch viele Raritäten dabei, von denen kaum jemand weiß oder von solchen z.B. aus den 70er Jahren, die wieder in Vergessenheit geraten sind. Zum Welt-Umwelttag hat er sich gefragt, ob die Erde noch unsere Mutter sein kann oder ob sie nicht bereits krank ist vom Virus Homo Sapiens. Da die zehnten Kulturtage zur Nachhaltigkeit in diesem Jahr Alexander Kluge

gewidmet waren, waren natürlich auch seine Werke in der Räucherkatze ausgestellt. Das deutsche Multitalent gilt als Vordenker und Repräsentant des neuen deutschen Films. Kluge sucht nach Möglichkeiten, Gesellschaft in Alternativen zu denken. Er hinterfragt Geschichte nach Varianten.

Wie auch sein Fan Stockhecke, der nicht müde wird, Politik und Verwaltung immer wieder an eine menschenwürdige, nachhaltige Politik zu erinnern. Mit seiner Losung „Global denken – lokal handeln“ hat er viele Ideen wie den Volksmarkt (seit 1981), die Kulturtage zur Nachhaltigkeit (seit 2003) oder die Doku-filmfront-Reihe (seit 2010) in der Koralle in die Tat umgesetzt.

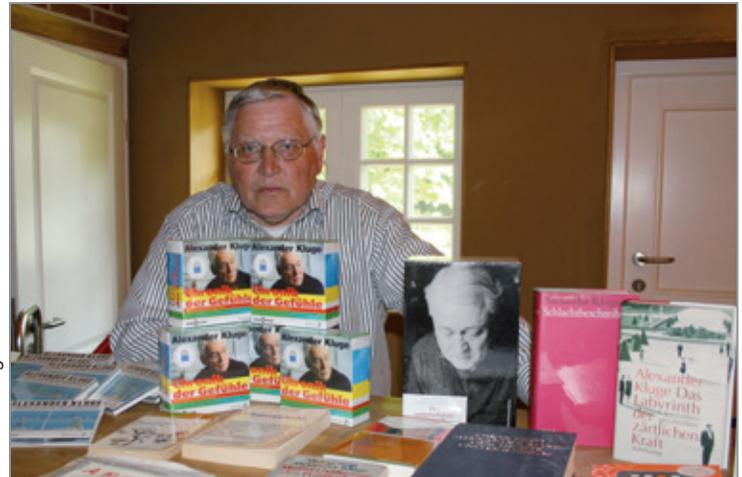


Foto: Ilka Duge

Für ihn ist das Wort Nachhaltigkeit nicht nur eine Floskel, er lebt die Wiederverwendung und setzt sich dafür ein, dass wir heute nicht auf Kosten kommender Generationen leben. Schon jetzt

werden Atommüll, Umweltverschmutzung, Klimawandel und der ungehemmte Ressourcenverbrauch unsere Kinder und Kindeskinder auf Jahrhunderte und länger belasten. (du)

Das Handy als Naturführer

Um blaue Frösche zu sehen, wilde Moor- und Heidelandschaften zu durchstreifen oder etwas über alte Schleusen und Mühlen zu erfahren, muss man nicht weit reisen – eine Fahrt zur S-Bahn Station Poppenbüttel oder zum U-Bahnhof Ohlstedt reicht schon aus. Hier beginnen die Entdeckerrouen, die Fahrradfahrer und Wanderer ins ländliche Umland der Hansestadt führen. Die Kooperationspartner Ökomarkt e.V. und DigiKultur haben eine Applikation (App) für Smartphones entwickelt, die das Mobiltelefon zum informativen

GPS-Guide macht. Vier Routen stehen zur Auswahl. Die kürzeste Strecke von 6,5 Kilometer lädt zu einem Spaziergang im Wohldorfer Wald ein. Die längste eignet sich mit 22,5 Kilometer für eine längere Fahrradtour von Poppenbüttel bis in den Duvestedter Brook.

An insgesamt zwölf Entdeckerpunkten hören die Ausflügler Audiobeiträge, die auf Sehens- und Wissenswertes aufmerksam machen. Die App hält Infoeinheiten zur Kulturgeschichte des Orts, zu Lebensräumen seltener Tier- und Pflanzenarten und zur

Landwirtschaft bereit. „Für Museen gibt es seit langem Audioguides. Mit den Entdeckerrouen bringen wir den Audioguide nach draußen“, begründet Susan Müller-Wusterwitz, Inhaberin von DigiKultur, die Entwicklung. Interessierte können sich die „Entdeckerrouen“-App kostenlos herunterladen. Für Interessierte ohne Smartphone steht auf der Webseite www.entdeckerrouen.org für jede Route ein Datenpaket zum Ausdrucken und Herunterladen bereit. (WUZ)

IMPRESSUM

Walddorfer Umweltzeitung®

Redaktion und Anzeigen
Ilka Duge (du), V.i.S.d.P.
i.duge@wuzonline.de
Tel.: (0 40) 644 24 353
Fax.: (0 40) 604 50 692

Layout und Grafik
Monika Thiel (mt)
m.thiel@wuzonline.de

Verlag
m. MEDIENPRODUKTION GmbH
Ahornweg 19 · 22395 Hamburg

Druck
A. Beig Druckerei und Verlag
GmbH & Co. KG Pinneberg

Die Zeitung wird auf Recyclingpapier gedruckt. Alle namentlich gezeichneten Beiträge sind in der Verantwortung der Autoren. Der Inhalt ist urheberrechtlich geschützt. Deshalb bedarf die Vervielfältigung von Informationen oder Daten, insbesondere die Verwendung von Texten, Anzeigen und Bild-, Grafikmaterial unserer vorherigen schriftlichen Zustimmung.

www.wuzonline.de

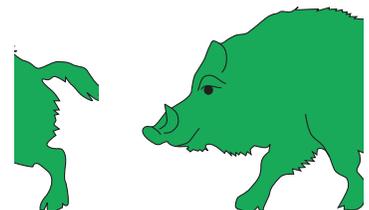
Bestattungen
in Bergstedt

Claus-Dieter Wulf
Fachgeprüfter Bestatter

Individuelle Durchführungen
aller Bestattungen in ganz
Hamburg und Umgebung



Bergstedter Chaussee 189
22395 Hamburg
Telefon 604 42 443



Die nächste **WUZ**
erscheint am 15. Aug. 2013

■ Neue Bauschuttdeponie in der Hummelsbüttler Feldmark geplant Sind die alten Müllberge eine tickende Zeitbombe?

Die Hummelsbüttler Müllberge, alte aufgefüllte Bodendeponien, sind ein markantes Landschaftsbild in der nordwestliche Ecke der einzigartigen Hummelsbüttler Feldmark. Sie werden seit einigen Jahren von vielen Anwohnern der umliegenden Stadtteile Poppenbüttel, Langenhorn und Hummelsbüttel zur Naherholung genutzt.

Seit 2002 gibt es von der Öffentlichkeit unbemerkt Pläne, die Bodendeponie Hummelsbüttel zu erweitern. Hierzu bedarf es einer Planfeststellung nach dem Kreislaufwirtschafts- und Abfall-Gesetz. Zuständig ist die Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt (BSU). Verschiedene Referenten, u.a. der Firma Eggers und der BSU haben die Pläne im Januar im Wandsbeker Umweltausschuss vorgestellt. Danach sollen etwa 300.000 Kubikmeter mineralische Abfälle von Hamburger Baustellen (Bodenaushub der Schadstoffklasse I, der aufgrund seiner Belastung nicht recycelt werden kann und deponiert werden muss) innerhalb von elf Jahren auf einer Fläche von ca. vier Hektar und 40 Metern Höhe untergebracht werden. Die Anforderungen an die Absicherung der Deponie legt die Deponieverordnung fest. Bereits 2004 wurde die angelegte neue Deponiefläche an der Westseite der Müllberge aus dem Landschaftsschutz herausgenommen.

In Langenhorn, direkt gegenüber der neuen Deponiefläche haben sich Anwohner zusammengefunden, die den Plänen mit großer Sorge gegenüber stehen. Sie befürchten nicht nur Lärm, Staub und Dreck über viele Jahre. Sie halten auch angesichts der Altlasten der Müllberge das Vorhaben für die gesamte Umwelt in der Hummelsbüttler Feldmark für mehr als bedenklich: Für vie-



Foto: Ilka Duge

Blick von den Müllbergen nach Westen. Hier soll neuer Bauschutt abgeladen werden

le Anwohner unvergessen: Im Jahre 1986 ließ die Stadt Trinkwasserbrunnen in der Hummelsbüttler Feldmark schließen, weil im Trinkwasser erhebliche Schadstoffmengen gefunden wurden. Als Verursacher kamen damals auch die Altdeponien ins Gespräch. Außer der schnellen Anbindung ans Hamburgische Wassernetz gab es später offiziell keine Informationen mehr darüber, woher die Schadstoffe in den Brunnen kamen.

Parallel zu den Brunnenschließungen wurden im Frühjahr 1986 Pläne bekannt, westlich der Müllberge eine Hausmülldeponie einzurichten. Das Hausmülldeponie-Vorhaben wurde damals offiziell aufgrund von Anwohnerprotesten zurückgezogen (SPD-Senat Dohnanyi mit Senator Kuhbier). „Inoffiziell könnte jedoch ein internes Gutachten der damaligen Umweltbehörde ausschlaggebend gewesen sein“, sagten die Mitglieder der neugegründeten Interessengemeinschaft Grüne Zukunft für die Hummelsbüttler Müllberge. Im damaligen Gutachten heißt es u.a. „Aus den Planungsansätzen und Kriterien der Beurteilungsmöglichkeiten von Altlasten wird klar ersichtlich, daß jede weitere

Deponieanlage egal mit welchen Stoffen und unter welchem Namen (Hausschutt, Baustellenabfälle...Industriemüll, Sperrmüll, Sondermüll, Klärschlamm, hausmüllähnliche Stoffe, Hausmüll, Gartenabfälle, Laub etc.) im Planungsraum Hummelsbütteler Feldmark nur abgelehnt werden kann. Insbesondere ist aufgrund der leicht durchlässigen Sande in diesem Gebiet, selbst bei einer relativ „dichten“ Grundabdeckung, mit zusätzlichen Gefahren für Boden und Grundwasser und mit einer großräumigen Verbreitung von Schadstoffen zu rechnen. Es würde damit eine weitere potentielle Gefahrenquelle in der Hummelsbütteler Feldmark zugelassen, ohne die vielen anderen bereits bestehenden Verdachtsflächen vorher auf ihre Gefährlichkeit hin detailliert untersucht und wenn nötig saniert zu haben“.

Anfang der 1990er Jahre bekam die jetzt antragstellende Firma Eggers den Auftrag für die die Aufsattelung der Müllberge, allerdings ausdrücklich nur mit unbelastetem Bodenaushub. Die Verfüllung sollte 2004 beendet sein.

Jetzt beabsichtigt die Eggers Gruppe die Bodendeponie in Hummelsbüttel zu erweitern. Die Antragsunterlagen liegen der BSU zurzeit noch nicht vollständig vor. „Beim Planfeststellungsverfahren haben alle Betroffenen die Möglichkeit, sich am Verfahren zu beteiligen. Damit sich die Bürger über die geplante Deponie informieren können, werden die Antragsunterlagen öffentlich ausgelegt: im Bezirksamt Wandsbek, in der BSU sowie in der Stadt Norderstedt“, so BSU-Pressesprecher Volker Dumann. Die Einwendungen der Betroffenen werden zusammen mit dem Antragsteller und den beteiligten Dienststellen erörtert. „Die BSU entscheidet als Planfeststellungsbehörde auf Grundlage der Antragsunterlagen, der Stellungnahmen der anderen Dienststellen sowie nach Anhörung der Öffentlichkeit über die Zulässigkeit der geplanten Deponie. Bei der Entscheidung der BSU werden darüber hinaus, alle schon vorhandenen Erkenntnisse zur Region (beispielsweise das Gutachten zum Landschaftsplan zum Achsenzwischenraum „Hummelsbüttler Feldmark“ von 1986) einbezogen. Ein Schwerpunkt des Verfahrens ist die Prüfung der Umweltverträglichkeit.“, so Dumann. (du)



- Gartengestaltung
- Teichbau
- Naturspielplätze
- Baumpflege

040 - 601 06 80 www.biotop-hamburg.de

Fortsetzung von Seite 1
„Kundenzentrum“ in Volksdorf bleibt bis 2018
Bezirksamtsleiter lenkt ein

Die Verwaltung muss sparen, heißt es in der Begründung für die Schließung. Frei werdende Stellen sollen nicht wieder besetzt werden, das bringe den größten Spareffekt. Als Ersatz sei ein mobiler Service vorgesehen. Für viele Volksdorfer bedeutet der Verlust des KuZ einen Qualitätsverlust und die Herabsetzung Volksdorfs als Mittelpunkt der Walddörfer. Die Menschen beklagen eine Fehlentwicklung, die mit der Auflösung des Ortsamtes begann und sich immer mehr vom Bürger entfernt. Im Wahlprogramm der SPD zur letzten Bürgerschaftswahl war noch zu lesen: „Bis heute ist keine Form gefunden, den Verlust der Ortsamtsleitungen zufriedenstellend auszugleichen. In Verbindung mit einer Stärkung der Befugnisse der Regionalausschüsse muss eine regelmäßig erreichbare Kontaktstelle vor Ort bestehen.“ Offenbar hat man sich jetzt an das Wahlversprechen erinnert. Noch in der letzten Bezirksversammlung (BV) gab es eine kontroverse Diskussion, wie mit dem Bürgerbegehren (BB) zu verfahren sei, das am 24. Mai vom Bürgerverein Walddörfer angemeldet worden war. Das Bezirksamt hatte zunächst die Frage des BB: „Sind Sie für den Erhalt des Kundenzentrums Walddörfer und gegen eine Schließung?“ aus formellen Gründen abgelehnt. Die Frage wurde in: „Empfehlen Sie dem Bezirksamt, das Kundenzentrum Walddörfer zu erhalten und nicht zu schließen?“ geändert. Der Grund für die Neufassung ist, dass ein BB nur zu einer Frage gestellt wer-

den kann, über die die Bezirksversammlung (BV) entscheiden kann. Das ist jedoch hier nicht der Fall. Die BV hat nur ein Anhörungsrecht bei Standortfragen, sie kann Beschlüsse mit empfehlendem Charakter abgeben. Diese haben aber für das Bezirksamt keine Bindungswirkung. Das BB war damit so gut wie wirkungslos.

Jetzt hat sich die rot-grüne Koalition mit den Initiatoren des BB auf einem Kompromiss geeinigt: Das KuZ Walddörfer soll grundsätzlich bis zum Ende der Mietvertragslaufzeit (22. Januar 2018), erhalten bleiben. „Der Kompromiss enthält die Möglichkeit, den Personaleinsatz in den Kundenzentren flexibler zu steuern, was im Einzelfall auch eingeschränktere Öffnungszeiten im KuZ Walddörfer bedeuten kann“, so Ritzenhoff. „Auch der Ausbau alternativer Dienstleistungsformen der Verwaltung (Internet, Telefon und mobile Angebote) soll weitergehen, um zu prüfen, inwieweit sie Ergänzungen oder echte Alternativen für feste Angebote sein können. Unberührt bleiben durch den Kompromiss die übrigen Standortentscheidungen.“

„Dass die drohende Schließung des Kundenzentrums Walddörfer in letzter Minute abgewendet wurde ändert nichts an der grundsätzlich falschen Prioritätensetzung des SPD-Senats. Die Landes-SPD steckt Millionen in zweifelhafte Unternehmensbeteiligungen wie Hapag Lloyd und spart gleichzeitig bei bürgernahen Dienstleistungen und bei Angeboten für Kinder und

Familien“, sagt Christiane Blömeke, Wahlkreisabgeordnete der Grünen. „Diese Politik ist kurzfristig und alles andere als bürgerfreundlich. Die Landes-SPD gefährdet mit diesem Sparkurs die Arbeitsfähigkeit der Verwaltung und vieler anderer Einrichtungen vor Ort. Leidtragende sind die Bürger.“

Ausschlaggebend für die Konsensfindung war, dass der drohende, rechtlich nicht einmal verbindliche Bürgerentscheid die Kassen mit 250.000 Euro belastet hätte, während Miete und Betrieb des Kundenzentrums nur mit 54.000 Euro jährlich zu Buche schlagen. Der Kompromiss wird am 1. Juli dem Hauptausschuss zum Beschluss vorgelegt. „Lasst uns das Geld für den Bürgerentscheid sparen und lieber in den Erhalt des Kundenzentrums investieren“, das war der übereinstimmende gemeinsame Tenor der Konsenssuche. „Es ist ein guter Kompromiss, bei

dem sich alle bewegt haben“, freut sich der SPD Wahlkreisabgeordnete Andreas Dressel. „Eine lange Hängepartie hätte weder den Bürgern noch dem Anliegen des Bürgerbegehrens genutzt“. Der CDU-Wahlkreisabgeordnete Thilo Kleibauer ergänzt: „Der breite Protest aus den Walddörfern hat Wirkung gezeigt. Keine drei Wochen nachdem die rot-grüne Koalition in der Bezirksversammlung die Schließungspläne abgenickt hatte, kommt jetzt die Kehrtwende. Es wurde immer deutlicher, dass die Schließung des KuZ kaum zu Einsparungen geführt hätte, sondern nur zu einem massiven Vertrauensverlust in die Bezirksverwaltung. Jetzt müssen der Bezirksamtsleiter und die Wandsbeker Koalition deutlich machen, dass sie auch ernsthaft und dauerhaft an einer bürgernahen Verwaltungsstruktur festhalten wollen.“ (du)



KRAAZ Getränke
Wir erfrischen Bergstedt!
Verkauf - Verleih - Lieferservice - Kommissionsabwicklung
www.kraaz-getraenke.de • Tel. 040/6049251 • Bergstedter Chaussee 238 • 22395 Hamburg

Foto: Ilka Duge



Die Öffnungszeiten des „Kundenzentrums“ in Volksdorf werden wohl eingeschränkt

■ Verfassungsänderung per Volksentscheid? Bezirke an der kurzen Leine des Senats



Claus-Joachim Dickow, Christiane Schneider, Andreas Dressel, Burga Buddensiek (Vorstand Mehr Demokratie), Sven Nötzel und Susanne Zechendorf (von links) diskutierten engagiert

Das Ende der Einheitsgemeinde Hamburg wurde zwar noch nicht eingeläutet, aber mindestens eine klare Kompetenzverteilung zwischen Landes- und Bezirksebene muss her – in diesem Punkt waren sich Podium und Publikum weitgehend einig, als auf Einladung von Mehr Demokratie die Rolle der Bezirke in Hamburg zur Debatte stand.

Artikel 4 der Landesverfassung stellt fest „In der Freien und Hansestadt Hamburg sind staatliche und gemeindliche Tätigkeit nicht getrennt“ – ein Dilemma, das immer wieder zu Reibungsverlusten führt. Die sieben Bezirke haben selbst gegenüber anderen Stadtstaaten weniger Gestaltungsmöglichkeiten, weil sie von Finanzmitteln und Vorgaben des Senats abhängig sind. Die Bezirksversammlungen sind nur Verwaltungsausschüsse.

Aus allen Parteien kommt seit Jahren die Forderung nach einer „Stärkung der Bezirke“. Abgeordnete aus Bürgerschaft und Bezirksversammlungen diskutierten nun mit engagierten Bürgern darüber, was daraus geworden ist. Andreas Dressel,

SPD-Fraktionschef in der Bürgerschaft, hatte dabei keinen leichten Stand. Der Vorwurf wurde laut, dass es durch Aufgabenmehrung ohne entsprechende Personal- und Finanzmittel eher zu einer Schwächung der Bezirke komme. Auch widerspreche es dem Bundesbaugesetz, wenn eine Senatskommission einem Bezirk vorschreibt, wie Bebauungspläne aufzustellen sind. Das Gesetz fordert eine ergebnisoffene Abwägung.

Aus diesem Grund hat es seit dem sozialdemokratischen Regierungsantritt mehrfach Verwerfungen zwischen Senatsstellen und örtlichen Bürgerinitiativen gegeben. Dressel gab dies bereitwillig zu, verwies aber auch auf positive Beispiele von Bürgerbeteiligung. Wobei klar wurde, dass häufig die Menschen vor Ort zwar mitreden dürfen, Projektentscheidungen aber nicht unbedingt beeinflussen können. Viel war von „Augenhöhe“ die Rede, so dass Dressel unter anderem vorschlug, Verwaltungspersonal in, wie er es nannte, „Bürgerbeteiligungskompetenz“ zu schulen. Sein Appell an Initiativen, Investoren, Verwaltung und Politik lautete, möglichst frühzeitig auf-

einander zu gehen, um einen Interessenausgleich zu finden. Die grüne Bezirksabgeordnete Susanne Zechendorf aus Wandsbek pflichtete ihm bei – oft sei es tatsächlich so, dass es durch gemeinsame Gespräche zu Konfliktlösungen komme, mit denen alle Beteiligten zufrieden seien. Für Christiane Schneider, Fraktionsvize der Linkspartei in der Bürgerschaft, gingen solche Überlegungen nicht weit genug. „Wir brauchen eine Verfassungsänderung, um zu einer sinnvollen Aufgabentrennung zwischen Stadt und Bezirken zu kommen.“ Das Konstrukt der Einheitsgemeinde wollte sie aber nicht gleich über Bord werfen. „Darüber muss noch intensiv nachgedacht werden.“ Während Sven Nötzel von der CDU Bergedorf davon überzeugt war, dass Hamburg mit eigenständigen Kommunen nicht funktionieren könne, plädierte Claus-Joachim Dickow, der Vertreter der FDP aus dem Bezirk Nord, für das Berliner Modell. In den Bezirken der Hauptstadt sah er eine größere Eigenständigkeit und Flexibilität auch bei Einnahmen und Ausgaben.

Zum Schluss stand dann doch ein mögliches Ende der Einheits-

gemeinde im Raum. Manfred Brandt von Mehr Demokratie skizzierte die Vision eines Volksentscheids, der die Verfassung in diesem Punkt modernisiert. Allerdings machte er auch klar: Das wird weder leicht noch schnell zu machen sein.

Angelika Gardiner/
Mehr Demokratie

**Erleben Sie bei uns
Regionalität
und Transparenz**

Viele unserer Betriebe verfügen über Hofläden oder laden zu Hof- und Erntefesten ein. Aktuelle Termine erfahren Sie auf unserer Homepage oder im Schaukasten auf dem Markt.

**Mittwoch & Samstag
von 8:00-13:00 Uhr**

www.volksdorfer-wochenmarkt.de

■ Naturerlebnisraum für Jung und Alt in Volksdorf geplant Realisierung steckt in der Startphase fest

Seit etwa eineinhalb Jahren haben Lars und Alexandra Warnke das Gelände der ehemaligen Gärtnerei der Hamburger Werkstatt neben dem Spielplatz Schemmannstraße gepachtet. Die beiden Erzieher möchten hier einen Naturerlebnisraum für Jung und Alt einrichten. Das zwei Hektar große Gelände eignet sich nach ihrer Ansicht gut für verschiedene Umweltbildungsangebote. Doch die innovative Idee vom Garten der Sinne steckt in der Startphase fest.



Foto: Alexandra Warnke

Das Gelände südlich des Johannes-Petersen-Heimes soll zum Garten der Sinne werden

Eigentlich sollte mit der Umgestaltung des Geländes schon im Januar 2012 begonnen werden. Doch der Vertrag mit der Sprinkenhof AG legte den Warnkes viele Steine in den Weg. Da

das Gelände wie der Spielplatz früher zum Johannes-Petersen-Heim gehörte, das mittlerweile an einen Investor verkauft wurde, gibt es keine eindeutig getrennten Bereiche. Um auch in Zukunft über Wasser, Strom und Gas zu verfügen, muss die Stadt versäumte Einigungen mit dem Investor treffen. Bisher sind keine der Zusagen an Familie Warnke realisiert worden. Dadurch können u.a. die Gebäude seit zwei Jahren nicht beheizt werden und verfallen zusehends.

Die Freifläche und die verschiedenen Gebäude möchte Lars Warnke für seine Naturschule

„Wilde Zeiten“ nutzen. Diese ist bisher auf dem Allmendegelande in Wulfsdorf beheimatet und soll in Volksdorf eine Erweiterung finden. Auch die ganzheitliche Vorschule, die die beiden Erzieher ins Leben gerufen haben, soll hier in Teilen eine neue Bleibe finden. Zusätzlich sind Themengärten, ein Barfußpfad, eine Imkerei und ein Lehrpfad geplant. Die einzelnen Ideen sollen nach und nach realisiert werden. Außerdem können hier Projekte, Workshops und Vorträge stattfinden, auch Kunstausstellungen sind möglich. Langfristig ist die Haltung von alten Haustierrassen

geplant. „Wie alle Dinge in der Natur, so ist die Gestaltung unseres Garten der Sinne eine nie abgeschlossene Entwicklung“, sagt Lars Warnke. Das Projekt will der Natur Freiräume lassen, ihre eigenen Wege zu gehen. „Wir wollen Menschen motivieren, für sich und ihre Umwelt Verantwortung zu übernehmen“, wünscht sich Alexandra Warnke ihre Zukunft. Doch dann muss sich bald etwas bewegen, damit die Ideen auch umgesetzt werden können und das ehemalige Gärtnereigelände wieder mit Leben gefüllt wird. (du)

TRINKE und GENIESSE!



Fruchtsäfte aus der

Süßmosterei

Paul Schmidt

Für die Festtafel, die Party und den täglichen Durst finden Sie bei uns eine große Auswahl von Fruchtsäften, Fruchtweinen, Fruchtspezialitäten aus eigener Produktion und feine Weine aus der Provence.



Verkaufszeiten in der Kellerei

Mo., Di., Do., Fr. 10 – 12 Uhr
und 13 – 16 Uhr
Mi. 10-12 Uhr und 13 – 18 Uhr
Sa. 10 – 13 Uhr

Telefon: (04537) 250
Info und Onlineshop unter
www.suessmost-schmidt.de
Nienwohld-Stormarn, Dorfstr. 28

Saselerinnen gründen Reparatur-Café

Was macht man mit einem Stuhl, an dem ein Bein kaputt ist? Mit einem Toaster, der nicht mehr funktioniert? Mit einem Wollpullover mit Mottenlöchern? Wegwerfen? Natürlich nicht!

In Sasel soll jetzt das erste Repair Café eröffnet werden.

Repair Cafés sind kostenlose Treffen, bei denen die Teilnehmer allein oder gemeinsam mit ehrenamtlichen Reparaturexperten wie Elektriker, Schneidern, Tischlern und Fahrradmechanikern reparieren, was sie an kaputten Gegenständen mitgebracht haben. Werkzeug

und Material für alle möglichen Reparaturen ist vor Ort vorhanden. Zum Beispiel um Kleidung, Möbel, elektrische Geräte, Fahrräder, Spielzeug und vieles mehr wieder flott zu bekommen. Dazu gibt es Getränke, Kuchen – und jede Menge Klönschnack.

In vielen Städten gibt es schon Repair Cafés. Die Idee „Wegwerfen? Denkste!“ stammt aus den Niederlanden. „Wir suchen Menschen, die ihr Wissen teilen möchten und anderen damit eine Freude machen. Wir wollen auch Menschen erreichen, deren Reparaturwissen bisher nur im Ver-

borgenen blüht. Dazu gehören z.B. Handwerker im Ruhestand oder ältere Damen, die noch wissen, wie man ein Loch in Strumpf oder Pulli stopft“ erklärt Kristina Deselaers das Konzept. Eine finanzielle Unterstützung haben die Saseler auch schon: 3.000 Euro aus dem Sondermitgeltopf der Bezirksversammlung. Das erste Repair Café in Hamburg findet statt am Samstag, den **17. August** von 14 bis 18 Uhr im Sasel-Haus, Saseler Parkweg 3. Weitere Infos gibt es unter Tel. 01577-3306217 oder info@repaircafe-sasel.de. (du)

■ Kritik der IG Immenhorstweg Endgültiger Ausbau an der Realität vorbei

Am 23. Mai stellte die Bezirksverwaltung im Regionalausschuss Walddörfer die überarbeitete Straßenplanung des Immenhorstweges vor. Schon an der Vielzahl der Besucher ließ sich erkennen, dass es erhebliche Nachfragen und Kritikpunkte gibt.

Allen Beteiligten ist klar, dass der derzeitige Zustand des Immenhorstweges nicht länger tragbar ist und die Straße nun endgültig saniert werden muss. Erhebliche Meinungsunterschiede gibt es allerdings zu einer Reihe von geplanten Maßnahmen. Ralf Flechner, Sprecher der Interessengemeinschaft Immenhorstweg (IGI) gibt zu bedenken, dass hier ein sehr zentraler Fehler in der Führung des Oberflächenwassers liegt. Nach der bisherigen Planung soll der nördliche Graben vom Bredeneschredder bis zur Chaussee aufgehoben werden, die fließenden Wasser nordöstlich des Bredeneschredders nach Norden abgeleitet werden. „Hier wird vergessen, dass das ge-



Foto: Ilka Duge

Hochwasser im Dezember 2007 am Immenhorstweg

samte Gebiet des Immenhorstes ein riesiges Wasserreservoir zur Speisung des Naturschutzgebietes Hainesch-Iland ist. Jede Unterbrechung oder Ableitung von Oberflächenwasser führt dazu, dass der Hainesch-Iland weiter trocken fällt und Flora und Fauna nachhaltig zerstört werden,“ so Flechner. „Der Graben muss erhalten bleiben, alle hydrogeologischen Gutachten zu dieser Frage bestätigen das.“

Hinzu kommt, dass in dem Neubaugebiet südlich des Immenhorstweges die Funktion des Wasserreservoirs durch großflächige und durch den B-Plan nicht abgesicherte Versiegelung ebenfalls stark beeinträchtigt ist. Auch wird nach Meinung der Anwohner in der Planung nicht auf wirkliche Starkregenereignisse eingegangen, ein „Absaufen“ der Anlieger am Anfang des Immenhorstweges und auch der Tankstelle ist zu befürchten. Andere Anwohner nahmen auch zur Frage der Verkehrsführung Stellung, insbesondere wird durch den geplanten Ausbau der Schleich- und Umgehungsverkehr gefördert statt einge-

schränkt. Der Schleichverkehr durch den Immenhorst muss nach Meinung der Anwohner noch mehr unterbunden werden, förderlich könnten zu Beispiel Aufpflasterungen sein. Die Funktion der Fußgängerampel ist nicht befriedigend. Für den Einbiegeverkehr in die Chaussee sollte eine Kontaktschleife eingebaut werden.

Die Öffnung des Bredeneschredders während der Bauzeit (wahrscheinlich den gesamten Sommer) wird nicht akzeptiert, zu viele Gefahren für radfahrende Schüler sind in dem nicht ausgebauten Bredeneschredder vorhanden. „Die Planer müssen hier kreativ denken und andere Lösungen vorschlagen!“ so eine Anwohnerin, eine veränderte Planung unter Einbeziehung der Anwohner und der langen Erfahrungen in dem Gebiet sei notwendig.

„Es bleibt zu hoffen, dass die Planer trotz des weiten Fortschritts nochmals in Klausur gehen und unter Berücksichtigung der zahlreichen Erkenntnisse und Festsetzungen aus dem gültigen B-Plan Veränderungen möglich machen. Außerdem ist die Frage nach dem Inhalt des städtebaulichen Vertrages mit den Bauträgern unbeantwortet. Gibt es Zusagen an NCC und Frank Heimbau, die die Straßenplanung beeinflusst haben?“ so Flechner von der IGI. (WUZ)

Leserbrief: Naturschaden durch Bebauung

Wie können die Politiker und die Baubehörde es mit Ihrem Gewissen vereinbaren, dass eine Idylle, wie sie auf Seite 4/5 in der WUZ vom März 2013 abgebildet ist, durch eine derart massive Bebauung zerstört wird? Um den Naturschaden in Grenzen zu halten, wurde das „Gesetz über den Bebauungsplan Bergstedt 23“ erlassen. Wer hat sich aber daran gehalten und wer von der Behörde hat es überprüft? Wurden die Auflagen und Empfehlungen an die Bauunternehmer und Bauherren weitergegeben und bis wann sollten die Schutzmaßnahmen umgesetzt werden? Zum Ende der Bebauung wäre eine Begehung durch den Gesetzgeber angebracht gewesen. Freund-

liche Hinweise zur artgerechten Begrünung sowie optimale Platzierung diverser Nebengebäude hätten durchaus hilfreich sein können. Auffällig ist die Mitbenutzung der geschützten Grün- und Knickflächen, eine Folge von zu klein bemessenen Grundstücken. Es bleibt zu hoffen, dass die Hausbesitzer in ihren Bemühungen nicht nachlassen, ihre Siedlung umweltfreundlich zu gestalten. Dazu gehört Rücksichtnahme auf die Umgebung und dass Kinder und Hunde das Feuchtbiotop an der Saselbek und die Rückhaltebecken schonen, und daran denken, dass die umliegenden Weiden im Privatbesitz und keine Spielflächen sind. *Peter Christoph, Bergstedt*

„Zur Kastanie“
Duvenstedt



Specksaalredder 14
22397 HH-Duvenstedt
Reservierung ab sofort pers. oder unter Tel.: (0 40) 607 25 25
www.restaurant-zur-kastanie.de
info@restaurant-zur-kastanie.de

Michel und Corinna Weingartner laden ein:
Wir grillen!
Ab 13. Juni jeden **2. Donnerstag um 18 Uhr bei schönem Wetter!**
Zu jedem Termin - 13. Juni, 27. Juni, 11. Juli, 25. Juli, 8. August und 22. August - können Sie aus unserer Grillkarte wählen und bekommen einen großen Salatteller und eine gebackene Kartoffel mit Sour Cream als Beilage
Bei super schönem Wetter wollen wir dieses Jahr auch zusätzlich zu diesen Terminen grillen - rufen Sie gerne an und fragen nach!!

■ Streuobstwiese mit eigenen Bienen

Ökologisches Kleinod mitten im Wohngebiet

Seit über 20 Jahren betreuen Elke und Dieter Nitz die Streuobstwiese in Sasel Auf der Heide. Der Landwirt Hans-Joachim Kramp hatte dort Ende der 30er-Jahre des vorigen Jahrhunderts die ersten Apfelbäume gepflanzt. Heute stehen auf der 2,5 ha großen Obstwiese rund 200 alte und junge Apfelbäume, auf denen 100 verschiedene alte Sorten wachsen.

Regelmäßig gibt es Führungen über die Wiese oder Kurse z.B. zum Obstbaumschnitt, zur Veredelung oder Tipps für die Neuanlage von Streuobstwiesen. Im Herbst gibt es selbst gepressten Apfelsaft. Auch Kitas und Schulklassen schätzen die Umweltbildungsarbeit. Der BUND Hamburg hat für die Wiese die Schirmherrschaft übernommen. Zusammen mit engagierten Imkern hat Dieter Nitz jetzt eine besondere Idee umgesetzt. In Mecklenburg haben sie einen mobilen Imkerstand aus den 50er-Jahren entdeckt, der jetzt in Sasel wieder zu neuem Leben erweckt werden soll. Der ehemalige Bauwagen ist noch relativ gut in Schuss und beherbergt sogar noch ein Volk. (du)



Foto: Ilka Duge

Baumpflanzaktion mit dem Förster

Im Rahmen ihrer Projektwoche „Schöner Lernen an der SAW“ waren einige Mädchen und Jungen der Schule am Walde auch in der Natur aktiv: zwei Schüler aus der 4b, Oskar und Tim, Klimabotschafter der Kinderorganisation „plant for the planet“, die sich für Klimagerechtigkeit einsetzt, hatten eine Baumpflanzaktion im benachbarten Wohldorfer Wald initiiert. Für jeden Schüler und Lehrer der Schule sollte ein Baum als Symbol für Klimagerechtigkeit gepflanzt werden.

Und so zogen am letzten Tag ihrer Projektwoche 42 Kinder, mit Gummistiefeln und Spaten ausgerüstet, einsatzfreudig los. Damit das Projekt in dem an Bäumen schon reichen Wald auch ökologisch sinnvoll ist, waren 280 Silberweiden ausgesucht worden, um den stark pilzgeschädigten Erlen- und Eschenbestand zu unterpflanzen.

Förster Thomas Delker stand den Schülern nicht nur bei der Auswahl der Bäume, sondern auch am Pflanztag mit vollem Einsatz

und Unterstützung durch weitere Forstwirte tatkräftig zur Seite. So gruben und wühlten sich die Kinder dann für zwei Stunden durch den morastigen Boden, um am Ende erschöpft, aber auch ein wenig stolz auf ihre aufgeforschte Lichtung zu blicken. Das Thema Umwelt und Nachhaltigkeit gewinnt an der Schule am Walde zunehmend Bedeutung. Inzwischen haben sich schon sechs Schüler von der Kinderorganisation „plant for the planet“ zu Klimabotschaftern ausbilden lassen. (WUZ)

Lehmfarben

aus der Natur bringen Atmosphäre und ein optimales Raumklima in Ihr Zuhause. Damit Sie und Ihre Lieben gesund genießen können.

Mordhorst

BAUBIOLOGISCHER FACHHANDEL

Neue Adresse!

Baubiologischer Fachhandel
Papenrege 8, 22453 Hamburg
Ruf 040 / 5 70 07 06
baubio@mordhorst-hamburg.de
www.mordhorst-hamburg.de



Foto: Schule am Walde

Aktiv für die Natur und den Klimaschutz: die Ohlstedter Grundschüler beim Pflanzen

■ Rote-Liste-Art im Teich an der Bergstedter Chaussee Kammmolch im Muusdiek entdeckt

Zurzeit führt der NABU eine Kartierung von Molchen an den Bergstedter Teichen und dem Timmermoor durch. Andere Amphibien machen die unterschiedlichsten Lautäußerungen, Molche sind stumm, da muss man anders vorgehen. Und so haben Benjamin Harders von der Fachgruppe Amphibien- und Reptilienschutz im NABU und Heinz-Werner Steckhan, der die vier Teiche wie seine Westentasche kennt, eine ganz neue Methode ausprobiert.

Im Mai, im Juni und im Juli wurden und werden noch 30 so genannte Eimerreusen in den vier Gewässern verteilt. Diese Methode hat sich als sehr effektiv erwiesen, um das Vorkommen von Molchen zu untersu-



Foto: Ilka Duge

Benjamin Harders versenkt eine der Eimerreusen im Bergstedter Kuhteich

chen. Die Reusen dürfen max. 24 Std. im Gewässer bleiben, dann werden sie eingeholt und man schaut, was sich in ihnen gefangen hat. Da alle Amphibien streng geschützt sind und der Kammmolch sogar auf der Roten Liste steht und in Hamburg als stark gefährdet eingestuft wird, muss die Aktion bei der Umweltbehörde (BSU) angemeldet werden.

Nachdem sich bei der ersten Beprobung vor allem Teichmolche, Wasserinsekten, Kaulquappen und Moderlieschen in den Eimern eingefunden hatten, war im



Foto: Heinz-Werner Steckhan

Kammmolchweibchen aus dem Muusdiek

zweiten Monat ein Kammmolch-Weibchen in einem Eimer im Muusdiek. Das hat die beiden Naturschützer riesig gefreut. Steht doch in der Europäischen Flora-Fauna Habitat Richtlinie, dass Kammmolch-Gewässer strengstens geschützt sind weil Kammmolche äußerst selten sind. Im Artenhilfsprogramm Amphibien und Reptilien der BSU heißt es „Vorkommen außerhalb von Schutzgebieten sind in jüngster Zeit aufgrund anthropogener Eingriffe selten geworden. Dieses betrifft insbesondere den Bereich der Walddörfer“. „Eine Trockenlegung des Muusdiek, wie sie 2008 geplant war, dürfte damit wohl endgültig vom Tisch sein“, freut sich Steckhan. Nun sind die beiden NABU-Mitglieder gespannt, ob sich auch bei der dritten Aktion Anfang Juli ein Kammmolch in einem der Eimer einfindet. (du)

Fahrradsternfahrt am 16. Juni

Am **16. Juni** demonstriert das Bündnis „Mobil ohne Auto“ wieder für „Rad fahren – Klima schützen“ auf Hamburger Straßen. Von über 60 Startpunkten, auf 23 polizeibegleiteten Routen geht es im Stadtgebiet auf extra gesperrten Fahrbahnen in die Innenstadt.

Das Motto wurde bewusst gewählt, da der Senat der Freien und Hansestadt Hamburg, ohne plausiblen Grund, den „autofreien Sonntag“ gestrichen hat und auch nicht wieder aufleben lassen will. Fahrradfreundliches Hamburg? Umsetzung der 2007 beschlossenen Fahrradstrategie? Der vom Senat angestrebte 18-Prozent-Anteil des Fahrradverkehrs für 2015 ist auf den St. Nimmerleinstag verschoben worden. Und: beim bundesweiten ADFC-Klimatest 2012 wurde Hamburg als die fahrradunfreundlichste Millionenstadt eingestuft. Die Forderungen lauten u.a.: Stärkung des

ÖPNV durch ein Stadtbahnnetz, Stärkung der umweltfreundlichen Mobilität durch vermehrte zulässige Nutzung der Fahrbahn durch Radler, Regelgeschwindigkeit auf 30 km/h reduzieren, die bestehende Radfahrstrategie von 2007 nicht nur fortzuschreiben, sondern endlich auch komplett umzusetzen und vermehrte Radfahr- und Schutzstreifen auf der Fahrbahn.

Startpunkte sind u.a. um 10.45 Uhr am Haus am Schüberg/Ammersbek, 11.15 Uhr Volksdorf/Wochenmarkt, 11.30 Uhr Poppenbüttel/Stormarnplatz, 12 Uhr Umweltzentrum Karlshöhe. Um 9.30 Uhr findet vor der Vicelinikirche/Sasel ein Fahrradgottesdienst statt. Die Saseler fahren weiter über Wellingsbüttel (Lutherkirche), Ohlsdorfer Friedhof nach Bramfeld (12 Uhr Bramfelder Dorfplatz). Zielpunkt ist um 14 Uhr auf dem Hachmannplatz/Hbf. (du)



KANZLEI FRAHMREDDER 20

Dr. Günther Engler
Dr. Thomas Fraatz-Rosenfeld
 Fachanwalt für Verwaltungsrecht,
 Fachanwalt für Miet- und Wohnungseigentumsrecht und Mediator

Marlies Horn
 Fachanwältin für Familienrecht und Mediatorin

Thomas Röder

Telefon 0 40 - 6 000 000 • Telefax 0 40 - 6 000 00 66
www.anwaelte-alstertal.de

RECHTSANWÄLTE – FACHANWÄLTE – MEDIATOREN
KOMPETENZ UND ERFAHRUNG

■ Ökosiedlung am Bredenbekkamp

Variante 1a in der engeren Wahl

Am Bredenbekkamp, auf der Fläche des ehemaligen Pestalozzidorfes sollen 60 bis 80 neue Wohneinheiten unter ökologischen Aspekten entstehen. Da Anwohner und interessierte Bürger frühestmöglichst in das Verfahren einbezogen werden sollten, gab es bisher drei Bürgerveranstaltungen.

In der letzten Diskussionsrunde wurden drei Varianten einer möglichen Bebauung des Areals vorgestellt. Dabei hat sich die Variante 1 als am meisten akzeptierte herauskristallisiert. Die Verwaltung hat daher - einer Anregung von Hans-Detlef Schulze vom Bürgerverein Wohldorf-Ohlstedt folgend - für diese eine Untervariante (1a) erarbeiten lassen, in der die Verkehrsführung unmittelbar an der Bahnlinie erfolgt und die davon erschlossenen Reihenhäuser um 90° gedreht angeordnet sind. Dies bietet gewisse Vor-, aber auch Nachteile, so die Planer. Im Vorwege gab es auch eine

verkehrstechnische Untersuchung, die kaum Auswirkungen auf die benachbarten Straßen ermittelt hat. Trotzdem gab es von den Bürgern Bedenken wegen der benachbarten Kita Kinderkreisel. Hier werden rund 100 Kinder morgens und nachmittags gebracht und abgeholt. Der Lottbeker Weg sei zudem Schulweg. Bei einer Bauzeit über mehrere Jahre müsse auch an die Kinder gedacht werden, so Kita-Leiterin Frauke Stein.

Der Planungsausschuss muss sich für eine der Varianten entscheiden, so dass eine abschließende Ausarbeitung der ausgewählten Variante erfolgt. Danach könnte die Finanzbehörde gebeten werden, auf dieser Grundlage eine Ausschreibung der zukünftigen Wohnungsbaugrundstücke vorzunehmen. Anschließend würden in Kooperation mit dem ausgewählten Vorhabenträger/Bauherren die notwendigen bauleitplanerischen Schritte für eine Realisierung des Wohnungsbau-potenzials eingeleitet. (du)



Variante 1a mit vier Einfamilienhäusern, 14 Doppelhäus-hälften und 45 Reihenhäusern

Loki-Schmidt-Beet in Berne: Unsere Siedlung - unsere Insel(n)

Die Initiative Siedlung Berne hat mit Unterstützung des BUND eine Verkehrsinsel bepflanzt. Die Idee war, ein Zeichen zu setzen. Wir kümmern uns um unsere Inseln – seien es nun Verkehrsinseln oder Gebiete, die aus dem Denkmalschutz ausgenommen wurden. Alte Wohnhäuser sind ebenso schützenswert, wie bedrohte Pflanzen. Darum wurde auf der Verkehrsinsel ein „Loki-Schmidt-Beet“ angelegt. Diese Beete zeichnen sich dadurch aus, dass auf ihnen seltene Pflanzen zu finden sind. Ursprünglich ein Geburtstagsgeschenk zum 90. Geburtstag „90 Beete für Loki Schmidt“ hat sich daraus eine Bewegung entwickelt und es werden noch immer neue Bee-

te angelegt. Jetzt gibt es also eine Verkehrsinsel mitten in Berne (Ecke Lienastraße/Blakshörn) mit genau genommen gleich drei kleinen Beeten – eins in jeder Ecke der dreieckigen Insel. Am 26. Mai wurde bei durchwachsenem Wetter gepflanzt, aber Gärtner arbeiten auch bei Nieselregen.

Und die Mühe hat sich gelohnt. Die Verkehrsinsel ist nun ein kleiner Garten. Die Beete bekommen noch eine Umrandung aus Feldsteinen und ein Hinweisschild wird auch noch aufgestellt. Vielleicht wird auch die Mitte unter dem Baum noch bepflanzt – ein Garten, und sei er noch so klein, ist ja niemals ganz fertig. (WUZ)



Die Bewohner der Siedlung Gartenstadt Berne wollen mit ihrem Loki-Schmidt-Beet ein Zeichen für den Erhalt der so genannten Insel zwischen Berner Heerweg und Meiendorfer Stieg setzen. Der älteste Teil der Siedlung soll abgerissen und neu bebaut werden

■ Am 22. September werden 500.000 Ja-Stimmen benötigt Volksentscheid über die Energienetze

Zwischen 1997 und 2002 verkaufte die Stadt Hamburg die HEW an Vattenfall und die Hein Gas an E.on. Damit wurden auch die Verteilnetze für Strom und Gas sowie die Fernwärmeversorgung in Hamburg privatisiert. Mit einem Volksentscheid am 22. September, dem Tag der Bundestagswahl, will die Initiative „Unser Hamburg – Unser Netz“ die Konzessionen wieder zurückholen.

In den kommenden Jahren laufen die Konzessionen von Vattenfall und E.on für den Netzbetrieb aus. Mit der Neuvergabe entscheidet die Stadt, wer die Netze in Zukunft betreiben darf. „Unser Hamburg – Unser Netz“ will erreichen, dass die Stadt die Konzessionen an ein zu 100 Prozent kommunal geführtes Unternehmen vergibt. Das dann auch das Recht hat, die Netze von den alten Inhabern zu einem wirtschaftlichen Preis zu erwerben. Eine solche sogenannte Re-kommunalisierung wurde bereits

in 170 Städten und Gemeinden durchgeführt.

Mit einem erfolgreichen Volksentscheid können Senat und Bürgerschaft verbindlich damit beauftragt werden, fristgerecht alle notwendigen und zulässigen Schritte zu unternehmen, um die Hamburger Strom-, Fernwärme- und Gasnetze zu 2015 wieder vollständig in die Öffentliche Hand zu übernehmen.

Der Volksentscheid wurde mit dem erfolgreichen Volksbegehren im Juni 2011 erkämpft. Innerhalb von drei Wochen kamen 116.197 Unterschriften zusammen, doppelt soviel wie benötigt. Noch während des Volksbegehrens handelte der Senat mit Vattenfall und E.on eine städtische Beteiligung von nur 25,1 Prozent an den Netzgesellschaften aus. 2012 flossen dafür 543,5 Millionen Euro auf die Konten der Konzerne. Die Stadt verzichtete dabei darauf, die Fernwärmeversorgung jemals wieder in die eigene Hand zu übernehmen.

Experten und die Opposition kritisieren diese Entscheidung

scharf. Hamburg hat viel Geld für kaum Einfluss gezahlt. Wird der Volksentscheid gewonnen, werden die umstrittenen Beteiligungsverträge wieder aufgelöst. Am 22. September 2013 entscheiden 1,2 Millionen wahlberechtigte Hamburger darüber, ob die Energienetze weiterhin unter der Kontrolle der Kohle- und Atomkonzerne Vattenfall (Strom- und Fernwärmenetz) und E.on (Gasnetz) bleiben oder ob die Stadt Hamburg die 100-prozentige Kontrolle zurückerhält und künftig im Sinne der Verbraucher und des Klimaschutzes handeln kann.

„Unser Hamburg – Unser Netz“ benötigt an die 500.000 Ja-Stimmen. Gleichzeitig mit den Wahlunterlagen zur Bundestagswahl erhalten die Bürger die Unterlagen für den Volksentscheid. Die Stimme kann per Brief oder am 22. September direkt im Wahllokal abgegeben werden. Die Chancen für eine mehrheitliche Unterstützung des Volksentscheids stehen gut: Laut einer Umfrage vom Februar 2013 sind rund zwei Drittel der Hamburger für einen Rückkauf der Energienetze. Mehr Infos: www.unser-netz-hamburg.de. (WUZ)

WUZ - Info

Die Genossenschaft „EnergieNetz Hamburg eG.“ (ENH) wurde im Mai gegründet. Ziel der ENH ist es, Eigentum an den Hamburger Energienetzen. u.a. für das 27.000 Kilometer lange Stromnetz samt Umspannwerken und anderen technischen Einrichtungen zu erwerben. Die Bewerbungsphase für die neuen Konzessionsverträge startet im Januar 2014. Dann entscheidet sich, wer für die nächsten 20 Jahre das Hamburger Netz betreiben wird. Sollte der Volksentscheid erfolgreich sein, schwebt den ENH-Machern die Gründung eines Gemeinschaftsunternehmens mit der Stadt vor, das die Strom-, Gas-, und Fernwärmeleitungen übernimmt. Als Mitbesitzer will die Genossenschaft sodann für einen schnelleren Wandel hin zu erneuerbaren Energien sorgen. Jeder Bürger kann sich beteiligen. In Form von Genossenschaftsanteilen und Treuhandinlagen sammelt die ENH die Mittel für die Beteiligung am Hamburger Stromverteilnetz.

Mehr Infos: www.energienetz-hamburg.de. (WUZ)

■ Sonntagsbrunch mit Wildschwein und Co.

Für Stadttiere ist der Teller reich gedeckt

Normalerweise leben Wildtiere in der freien Natur weitab vom Menschen vor allem in Wäldern und Naturschutzgebieten. Doch es gibt auch den umgekehrten Weg. Inzwischen haben viele Wildtiere die Stadt zu ihrem Lebensraum erwählt. Das Land mit seinen Monokulturen bietet ihnen nur wenig Nahrung. In der Stadt ist jedoch der Tisch reich gedeckt.

Seit Mitte des letzten Jahrhunderts rauben bekanntlich die Industrialisierung und Intensivierung der Landwirtschaft mit Flurbereinigung, Trockenlegung von Mooren und Auen, Begräbnissen von Wasserläufen und dem Siegeszug der Agrochemie sowie ein unvermindert wachsender Straßenverkehr zahllosen Wildtieren und -pflanzen Lebensraum und Nahrungsgrundlage. Monokulturen schaffen Kultursteppen und verwandeln Wälder in bloße Stangenholzäcker fast ohne jede Rückzugsmöglichkeit. Die Zersiedelung der Landschaft durch Neubauten auf der grünen Wiese, die Zerschneidung, Parzellierung und Isolierung auch noch der kleinsten Biotope durch zusätzliche Straßen tun ein Übriges.

Mit der Großstadt assoziiert man oft einen menschen- und fahrgewanderten, zubetonierten, naturfernen Moloch. Doch Großstädte wie Hamburg haben auch ein weitverzweigtes Netz aus Flüssen, Kanälen, Seen und Kleingewässern, innerstädtische Waldflächen, zahllose Kleingärten, Friedhöfe, verwilderte Brachen stillgelegte Bahnhofs- und Gleisanlagen.

Die Landflucht der Tiere hat unterschiedliche Gründe. In Städten ist es bis zu zehn Grad wärmer als im Umland. Das ist für die Tiere vor allem im Winter interessant, denn je wärmer es ist, desto einfacher ist das Überleben in der kalten Jahres-



Foto: Wildpark Eekhoit

Auch weibliche Wildschweine fühlen sich mit ihren Frischlingen in den Randgebieten der Stadt wohl

zeit. Auch die Landwirtschaft trägt zur Abwanderung bei. Immer mehr artenreiche Wiesen werden in Felder umgewandelt. Dadurch verschwinden wichtige Lebensräume für Tiere. Dass die Pflanzen auf den Feldern vor allem als Monokulturen angebaut werden, verschärft das Problem. Einzig die Wildschweine profitieren vom Energiepflanzen-Anbau. In Maisfeldern finden sie ausreichend Nahrung und gute Verstecke.

Doch weil die Population durch die guten Bedingungen ständig wächst, drängt es auch die Schwarzkittel in die Stadt. Dort gibt es Mülltonnen und Komposthaufen, satte Gartenböden und Obstbäume die auf einfachem Wege die Ernährung sichern. In den sogenannten befriedeten Gebieten vom Jagddruck befreit, verlieren Fuchs, Marder oder Wildschweine allmählich die Scheu vor dem Menschen. Fels-, Nischen- und Höhlenbewohner bzw. -brüter wie z. B. verschiedene Fledermausarten, Mauersegler, Mehlschwalbe, aber auch Turmfalke und Waldkauz, Schleiereule, Ringeltaube, Sperling oder Hausrotschwanz

finden selbst in Stein- und Betonwüsten Nistmöglichkeiten bzw. Wohnquartiere sowie ein auskömmliches Nahrungsangebot, Stadtbrachen werden zum letzten Zufluchtsort für gefährdete Pflanzenarten.

Doch in ihrem Exil werden die städtischen Wildtiere aufs Neue bedroht, zunächst durch Kollision mit den Interessen der menschlichen Stadtbewohner selbst. Etwa des Kleingärtners, der seinen Zierrasen vom Maulwurf unterwühlt, seine Blumenrabatten und Gemüsebeete von der Wildsau umgepflügt sieht;

des Hundehalters, dem sie nach Attackierung ihrer Frischlinge den besten Freund aufschlitzte und des Autofahrers, der das Objekt seiner Begierde vom Marder lahmgelegt findet. Tiere wie Waschbären und Steinmarder richten teils erhebliche Schäden auf Dachböden und in Autos an, Wildkaninchen fressen Gärten kahl und unterhöheln ganze Bereiche. Gänse fressen die Grünflächen extrem kurz und verkoten die Wiesen, Rehe knabbern die Blumen auf Friedhöfen und in Gärten ab. Ein weiterer Aspekt ist zudem die Gefahr von Wildunfällen in der Stadt. Aber - Wildtiere bereichern die Fauna in unseren Siedlungsgebieten. Durch umsichtiges Verhalten ist ein Neben- und Miteinander zwischen Tier und Mensch möglich. (WUZ)

**doku
film
front**

DER ENGAGIERTE DOKUMENTARFILM
IM KORALLE KINO IN VOLKSDORF
VORGESTELLT VOM AGENDA 21-BÜRO
VOLKSDORF, S. STOCKHECKE
JEWEILS UM 19:45 UHR

20. Juni: Das Geheimnis des Bienensterbens von Mark Daniels, Frankreich/Kanada 2010
Ein Drittel der menschlichen Nahrung hängt heute unmittelbar von der Biene ab, dem wichtigsten Bestäuber von Pflanzen. Doch seit mehreren Jahren sterben weltweit Milliarden von Bienen ohne sichtbaren Grund. Der Dokumentarfilm fragt nach, was die Forscher in den vergangenen Jahren in Erfahrung gebracht haben und ob sie inzwischen Lösungen anbieten können. Der Film geht auch der Frage nach, wie es zu den radikalen Veränderungen im Verhältnis von Mensch und Biene kam, das sich lange Zeit im Gleichgewicht befand.